

4. Bericht

Salomé Böger de Miguel

09.09.24 Kassel

Liebe Leser*innen,

Nach 12 Monaten Freiwilligendienst in Costa Rica, bin ich zurück in Deutschland. In diesem Bericht erfahrt Ihr, wie das Jahr rückblickend für mich war und wie ich mich wieder eingelebt habe.

Abschied in Costa Rica

Der Abschied von Alajuela war für mich sehr traurig. Nach einem Jahr dort, habe ich mich sehr wohl gefühlt und war nicht so wirklich bereit wieder nach Deutschland zu kommen.

Da wir unsere Wohnung ausräumen mussten, war der Abschied außerdem auch mit viel Stress verbunden. Die letzten Tage hatten wir keine Küche und keine Betten mehr, unsere Wohnung war komplett leer. Zum einen war das natürlich kompliziert, da ich auf einer Luftmatratze schlafen musste und nicht mehr gekocht werden konnte. Andernfalls war es für den Abschied eine Erleichterung, weil man sich so besser von der Wohnung verabschieden konnte.

Es war ein komisches Gefühl, dass man die Wohnung verlässt, mit dem Wissen, dass man in Zukunft nicht mehr zurückkommen wird. Dadurch, dass in dieser Wohnung keine Freiwilligen mehr sein werden, werden wir die Wohnung nicht mehr besuchen können.

Zudem war es sehr traurig sich von den Leuten, die man kennengelernt hat zu verabschieden. Ich weiß, dass ich irgendwann zurückkommen werde nach Costa Rica, aber wann, weiß ich noch nicht. Mit Freund*innen kann man ja über die sozialen Medien gut kommunizieren. Was eher schwierig ist, ist der Kontakt zu den Menschen von unserer Arbeit. Der Abschied von Ihnen war traurig. Ich hatte mich schon sehr daran gewöhnt, mit den Menschen aus dem Wohnheim Residencia Atnil zu arbeiten und es hat mir viel Freude bereitet.



Ankunft in Deutschland

Das Ankommen in Deutschland war ein ganz komisches Gefühl. Alles hat sich angefühlt wie in einem Traum. Am Flughafen hat meine Familie mich abgeholt und wir sind nach Hause gefahren. Allein die Fahrt über die Autobahn hat sich besonders angefühlt für mich. Das schnelle Fahren war ich gar nicht mehr gewöhnt. Als wir dann zu Hause waren, war es als wäre ich nie weggewesen und als hätte das ganze Jahr nicht existiert. Hier in Deutschland war alles gleichgeblieben und nichts hatte sich verändert. Am nächsten Morgen, musste ich erstmal verstehen, dass ich gar nicht mehr in Costa Rica bin. Ich habe mit meinem Bruder gefrühstückt und alles war genauso wie vor einem Jahr.

Für mich war es sehr wichtig, dass wir im Sommer zurückgekommen sind und das Wetter noch einigermaßen gut war die ersten Tage. Mittlerweile merke ich, dass es an manchen Tagen echt kalt wird und mein Körper noch nicht daran gewöhnt ist.

Es war schön den Winter ein Jahr mal zu überspringen!



Einleben in Deutschland

Das Einleben in Deutschland läuft einfacher als gedacht. Es ist so, als hätte sich nichts verändert. Manchmal fühlt es sich an, als wäre ich nie weg gewesen und als wäre das ganze Jahr nur ein Traum. Ich finde das traurig, aber das ganze Jahr fühlt sich so unreal an.

Mir tut es gut, zu Hause mit meiner Familie Spanisch zu reden. Außerdem merke ich, dass ich mit meiner Familie gut über Costa Rica reden kann, da sie mich besucht haben. Sie wissen, wo ich

gewohnt habe, wie mein Alltag dort war und vor allem kennen Sie auch die Fundación. Es hilft mir sehr darüber mit Leuten zu reden und es gibt mir das Gefühl, dass das ja nicht nur ein Traum war.



Vieles, worauf ich mich gefreut hatte, wie zum Beispiel bestimmtes Essen hab ich letztendlich noch gar nicht alles ausprobiert, ich hatte mich in Costa Rica so gefreut und jetzt wo ich hier bin, habe ich vergessen, wie sehr ich mich gefreut hatte. Jetzt, wo ich es so einfach haben kann, vermisse ich es nicht mehr. Leider vermisse ich jetzt Dinge, die ich in Costa Rica hatte aber hier nicht bekommen kann.

Was meine Freund*innen betrifft, habe ich mich sehr gefreut manche wiederzusehen. Auch wenn ich mit manchen nicht so viel Kontakt hatte hat sich die Freundschaft nicht verändert. Es macht Spaß, mich mit ihnen auszutauschen und auch von ihren Erfahrungen zu hören. Gleichzeitig ist es komisch wieder so viele Leute um sich zu haben, die einen so gut kennen und vor allem schon seit vielen Jahren. Die Freundschaften sind anders als die neuen, die ich während des Jahres geknüpft habe.

Das Leben zu Hause fühlt sich jetzt so viel einfacher an als vor dem Jahr. Ich glaube, dass ich viel selbstverständlicher im Haushalt mithelfe. Das liegt denke ich an der Selbstständigkeit, die ich über das Jahr vor allem im Wohngemeinschafts-Leben gelernt habe.

Außerdem koche ich jetzt viel lieber, was mir auch für die Zukunft viel helfen wird.

Die ersten Tage war es jedoch komisch meine beiden Mitbewohner*innen nicht mehr zu sehen. Man kann jetzt nicht mehr entspannt zusammen im Wohnzimmer sitzen und sich kurz unterhalten. Robert und Sezen waren tatsächlich aber relativ früh nach unserer Ankunft bei mir zu Hause zu Besuch. Es war schön und ich habe gemerkt, dass wir eine sehr coole WG waren, was ich vor dem Jahr nicht erwartet hätte. Ich freue mich auch auf das Rückkehrseminar, um dann alle anderen Freiwilligen wiederzusehen.



Blick auf Deutschland nach dem Jahr

Ich denke, dass ich nach dem Jahr eine andere Sicht auf Deutschland gelernt habe. Ich bin mir über viele meiner Privilegien und meiner Lebensbedingungen bewusst geworden. Es ist für mich das erste Mal gewesen, dass ich außerhalb Europas gelebt habe.

Das erste, was ich gedacht habe als ich unser Haus nach dem Jahr betreten habe, war dass es so voll war. Unser Haus hat nicht übermäßig viele Möbel oder Ähnliches und es ist auch relativ ordentlich. Doch ich hatte mich über das Jahr daran gewöhnt, dass die Häuser leerer sind und die Möbel nicht schön aussehen müssen, sondern nur für den praktischen Part da sind.

Als wir am Ende unseres Freiwilligendienstes unsere Wohnung vollständig ausräumen mussten, haben wir alle Möbel an unsere ehemaligen Mitarbeitenden verschenkt. Sie haben sich unglaublich gefreut, da manche von ihnen zu viert in einem Bett schlafen mussten, oder keinen Kühlschrank hatten. Ich habe mich gefreut, ihnen eine Freude machen zu können und gleichzeitig habe ich mich so privilegiert gefühlt.

In Deutschland habe ich noch nie mitbekommen, dass Menschen Monate darauf hinarbeiten müssen, sich ein kleines Möbelstück zu kaufen. In Costa Rica habe ich das mehrmals gehört.

Ich habe viel gelernt und bin gleichzeitig denke ich auch selbstsicherer geworden. Ich habe mir vorgenommen jetzt in Deutschland mehr darauf zu achten, dass man kauft, was man wirklich benötigt.



Außerdem möchte ich öfter Menschen darauf hinweisen, wenn sie bestimmte Sachen anders formulieren und damit ein falsches Bild von Menschen und Ländern schaffen. Ein einfaches Beispiel, über das ich auch mit jüngeren Costa Ricaner*innen viel geredet habe ist das generalisieren von Südamerika. Viele Menschen sagen über alle Lateinamerikanischen Länder, sie seien in Südamerika, obwohl man dort zwischen Mittelamerika und Südamerika unterscheidet. Wenn Personen also zu mir kommen und mich fragen, wie mein Jahr in Südamerika war, sage ich ihnen dass ich nicht da war sondern in Mittelamerika war.

Ein anderes Thema was viele in Costa Rica stört ist die Annahme, dass wenn Leute über „Amerika“ reden USA gemeint ist. Das hört man in Deutschland sehr oft.

Ich bin durch das Jahr aufmerksamer geworden was solche Formulierungen angeht. Ich versuche selbst sie zu vermeiden und andere auch darauf aufmerksam zu machen. Denn natürlich wird es von den meisten ohne negative Intention gesagt, jedoch wird dadurch ein falsches Bild vermittelt und ein gewisses Machtverhältnis verstärkt.



Abschließend möchte ich sagen, dass es für mich ein wunderschönes und unvergessliches Jahr war, was ich genauso wieder machen würde. Es gab viele traurige Momente, wo nicht alles so gelaufen ist, wie wir es uns erhofft hatten. Trotzdem haben wir es in unserer WG geschafft, immer zusammenzuhalten und alle schwierigen Momente zusammen durchzustehen. Das hat unsere Freundschaften sehr gestärkt und Sezen, Robert und ich werden immer durch dieses Jahr verbunden bleiben und darüber reden können. Die beiden sind mir sehr wichtig geworden und ich bin sehr dankbar, dass wir uns dieses Jahr kennengelernt haben!

Danke fürs Lesen!
Salomé